

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica

KuBA 2 / 2012

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 2 / 2012

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung

Jan Marius Müller, Alexander von Helden und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung

Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag

Martin Bentz (Archiv Selinuntprojekt)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

INHALT

Beiträge

CHIARA BLASETTI FANTAUZZI – SALVATORE DE VINCENZO, Die phönizische Kolonisation auf Sizilien und Sardinien und die Problematik der Machtenstehung Karthagos	5
ALEXANDER P. VON HELDEN, Mastoi	31
DAGMAR GRASSINGER, Eine Athena im Typus Ostia-Cherchel	57
OLIVER J. THIESSEN, Die Entwicklung des Apollon-Heiligtums von Kyrene vom 4. Jh. v. Chr. bis zum Ende des Hellenismus	69
MATTHIAS NIEBERLE, Die großen Thermen von Albano Laziale	87
CONSTANZE HÖPKEN, Römische Keramikaltäre mit eingeschnittenen Öffnungen aus Straubing und andere durchbrochen gearbeitete Gefäße und Objekte aus kultischen Kontexten	97

Projektberichte

MARTIN BENTZ – JON ALBERS – JAN MARIUS MÜLLER – GABRIEL ZUCHTRIEGEL, Werkstätten in Selinunt – Vorbericht zur Kampagne 2011	105
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA – NORBERT SCHÖNDELING, Dimal in Illyrien – Ergebnisse eines deutsch-albanischen Gemeinschaftsprojekts (2010–2012)	113
MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUESS, Amiternum – Vorbericht zu den Kampagnen 2010 und 2011	127
MARTIN FINK, Eine Villa des Domitian? – Kampagne zur Aufnahme und Analyse architektonischer Strukturen im Circeo (Latium)	141
FRANK RUMSCHEID – ULRICH MANIA, Ein gallo-römischer Umgangstempel, römische und ältere Funde. Erste Ergebnisse einer Lehrgrabung auf dem Gelände des Campus Poppelsdorf der Universität Bonn	157
MANUEL BUESS – MICHAEL HEINZELMANN, Ein hadrianisches Militärlager bei Tel Shalem (Israel) – Ergebnisse einer geophysikalischen Prospektionskampagne	175
JAN BREDER – HELGA BUMKE – IVONNE KAISER – ULF WEBER, »Kulte im Kult« – Der sakrale Mikrokosmos in extraurbanen griechischen Heiligtümern am Beispiel von Didyma – Erste Ergebnisse	181

Aus den Sammlungen

ANNETTE PAETZ GEN. SCHIECK, 'Krefelder Scherben' – Pharaonische, hellenistische, römische und spätantike Realia aus Ägypten im Deutschen Textilmuseum in Krefeld, Teil 1	189
JAN MARIUS MÜLLER – FRIEDRICH RÖSCH, Keramik aus dem Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt im Akademischen Kunstmuseum Bonn	209
CHRISTIAN BRIESACK – ALEXANDER BOIX – YVONNE KLEIN, Unteritalische Keramik im Akademischen Kunstmuseum. Addenda zu CVA Bonn (2), Deutschland Band 59	229

ArchäoInformatik

PATRICK GUNIA – AHMED BAHER – HEIKE MÖLLER, Ceramalex – ein Datenbankprojekt zur Erschließung hellenistischer und römischer Fundkeramik aus Ägypten	253
ULRICH STOCKINGER, Keine Welt für sich – Antike geographische Räume in GeoNames	263
LISA BERGER – FELICITAS KÄHLER – MAREIKE RÖHL – HANNELORE ROSE – ULRICH STOCKINGER, Rezeption der Antike im Semantischen Netz II	267
MARIAN KEULER – MELANIE LANG – SHABNAM MOSFEGH-NIA – ANDREAS SERFIS – JOSEPHIN SZCZEPANSKI, Projekt: EMAGINES. Datenbank-Aufbereitung historischer Glasnegative des Deutschen Archäologischen Institutes in ARACHNE – Dritter Projektabschnitt	271
MICHAEL REMMY, Die Kölner Fotokampagnen im Rahmen des Berliner Skulpturennetzwerks	275
JONAS BRUSCHKE – JOHANNES CAMIN – MICHAEL HEINZELMANN, 3D-Rekonstruktion des mittelalterlichen Johanniterhospizes in Jerusalem	279

Ein hadrianisches Militärlager bei Tel Shalem (Israel) – Ergebnisse einer geophysikalischen Prospektionskampagne

MANUEL BUSS – MICHAEL HEINZELMANN

Im Jordantal, elf Kilometer südlich der großen Dekapolis-Stadt Scythopolis / Nysa (heute Bet Shean), wurden bei Ausgrabungen in den 1970er Jahren am Fuß des bronzezeitlichen Tel Shalem (früher Tell er Radgha) Reste eines römischen Militärlagers aus der Zeit des Bar Kochba-Aufstandes nachgewiesen (Abb. 1)¹. Das von einer Vexillatio der bei Legio (Megiddo) stationierten Legion VI Ferrata genutzte Lager befand sich ca. 5 km westlich des Jordan in einer topographisch wenig herausragenden Lage am Rand einer sanft zum Fluss abfallenden Ebene². Die Hauptverbindungsstraße im Jordantal von Scythopolis nach Jericho verlief nicht in unmittelbarer Nähe des Lagers, sondern entsprechend eines Meilensteinfundes ca. 1 km westlich davon. Ausschlaggebend für die Wahl des Standortes dürfte – wie bereits für die bronzezeitliche Siedlung – eine ganzjährig Wasser führende Quelle am nördlichen Fuß des Tells gewesen sein. Zudem befand sich das Lager hier in einer zentralen strategischen Position am Kreuzungspunkt des Jordantals mit der sich zum Mittelmeer hin öffnenden Jesreel-Ebene, an einer Stelle, wo sich das Jordantal durch das samarische Bergland auf wenige Kilometer Breite verengt, was eine effiziente Kontrolle des Durchgangsverkehrs ermöglichte. Tel Shalem wird auch mit dem im Neuen Testament erwähnten Salim in Verbindung gebracht (Joh. 3, 23), was darauf hinweist, dass bereits vor Anlage des Militärlagers eine Zivilsiedlung an dieser Stelle existiert haben könnte³.

Der Ort ist durch zwei herausragende Funde bekannt geworden: Zum einen durch in Zweitverwendung gefundene Inschriftenfragmente eines großen Bogenmonumentes, das ursprünglich die



Abb. 1: Karte des römischen Palästina.

römische Fernstraße überspannt haben dürfte und wahrscheinlich vom römischen Senat anlässlich der Niederschlagung des Bar Kochba-Aufstandes zu Ehren Hadrians gestiftet worden war⁴; zum anderen durch eine qualitätvolle bronzene Panzerstatue Hadrians, die im Zentrum des Lagers, allerdings nicht an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort, bei Ausgrabungen gefunden wurde⁵. Im selben Zusammenhang wurden Teile eines Badekomplexes und des Umfassungswalls nachgewiesen, woraufhin die Ausgräber für das Lager eine Ausdehnung von ca. 210 m × 180 m vermuteten.

1 Vgl. Foerster 1985; Eck – Foerster 1999. – Wir danken G. Foerster, D. Mevorach und B. Arubas für die freundliche Einladung, in Tel Shalem Prospektionen durchführen zu können sowie für die Unterstützung vor Ort. Dem Kibbutz Tirat Tzvi sei für die freundliche Unterbringung gedankt.
2 Zur Identifizierung der Truppeneinheit: Tzori 1971, 53 f.

3 Nach Eusebius (Onom. 40,3) lag Salim 8 Meilen südlich von Scythopolis, was der Lage von Tel Shalem entsprechen würde.

4 Eck – Foerster 1999, 294–297, 310.

5 Foerster 1985, 139.

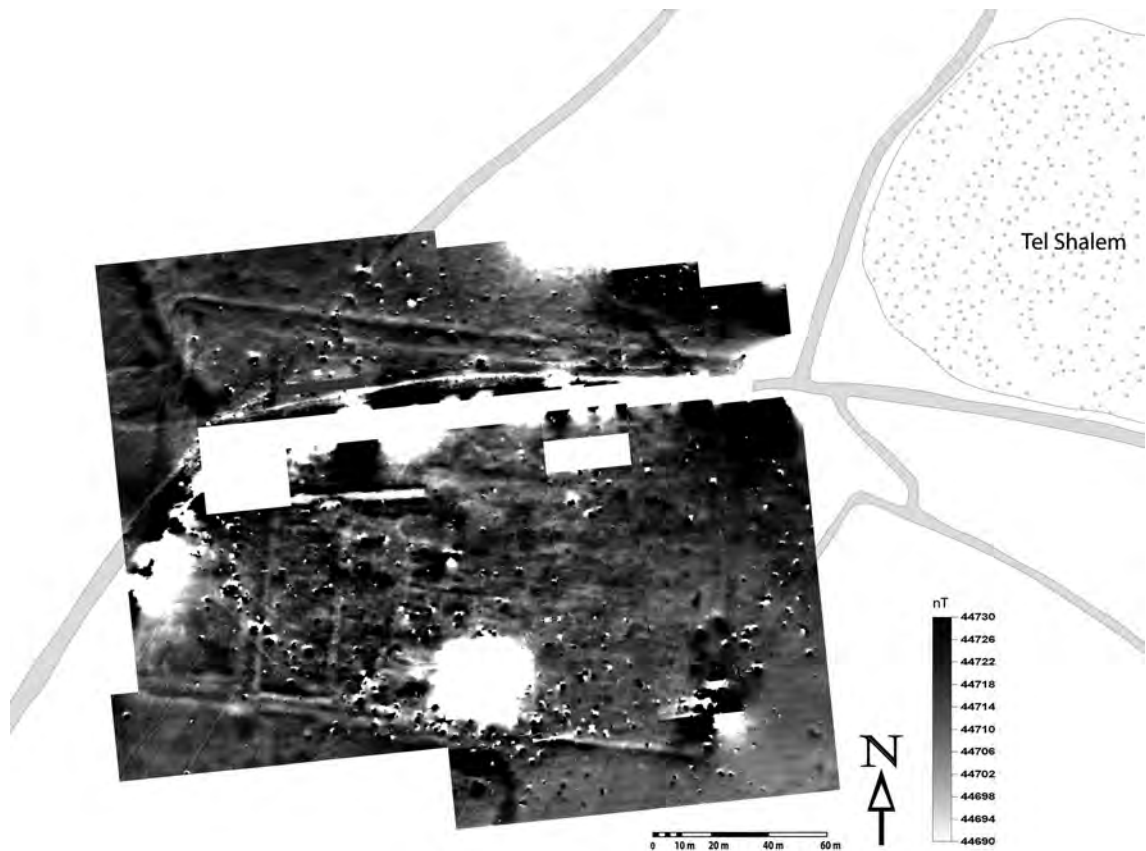


Abb. 2: Tel Shalem. Ergebnisse der magnetometrischen Prospektionen.

Die untersuchten Überreste des Lagers bestanden aus ungebrannten Lehmziegeln auf einer Steinfundamentierung, welche durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung stark in Mitleidenschaft gezogen waren⁶.

Um die Ausdehnung des Lagers von Tel Shalem zu verifizieren und weiterführende Informationen zu seiner Binnenstruktur zu gewinnen, wurden im Rahmen einer fünftägigen Prospektionskampagne auf einer Gesamtfläche von 5,1 Hektar magnetometrische Untersuchungen mit einem viersensorigen Caesium-Magnetometer (Geometrics G-858) sowie elektrische Widerstandsmessungen (Geoscan RM-15) auf einer Fläche von 2,1 Hektar durchgeführt (Abb. 2 und 3)⁷. Letztere konzent-

rierten sich auf den östlichen Bereich des Lagers. Die Ergebnisse werden durch die massive Störung einer Metallwasserleitung und einen modernen Fahrweg beeinträchtigt, die den nördlichen Teil des Lagers traversieren. Ferner mussten die älteren Grabungsflächen, der Fundort der Bronzestatue und die Thermenanlage von den Prospektionen ausgespart werden. Trotz dieser Einschränkungen erlaubt die kombinierte Auswertung beider Messmethoden eine relativ differenzierte Rekonstruktion des Lagers, welches offenbar mehrere Phasen aufwies und möglicherweise an einigen Stellen ältere Strukturen überlagert (Abb. 4).

Die Hauptphase des Militärlagers von Tel Shalem zeichnet sich mit einer klar erkennbaren äusse-

⁶ Eck – Foerster 1999, 297.

⁷ Die Prospektionskampagne erfolgte vom 20. bis 25.1.2008. Teilnehmer waren: M. Buess, St. Dombrowsky, M. Hein-

zelmann, K. Langenegger, M. Nieberle, K. Schier-Wyssmann, Ch. Stoffel. D. Jordan ist für die Unterstützung an der nachfolgenden Auswertung zu danken.

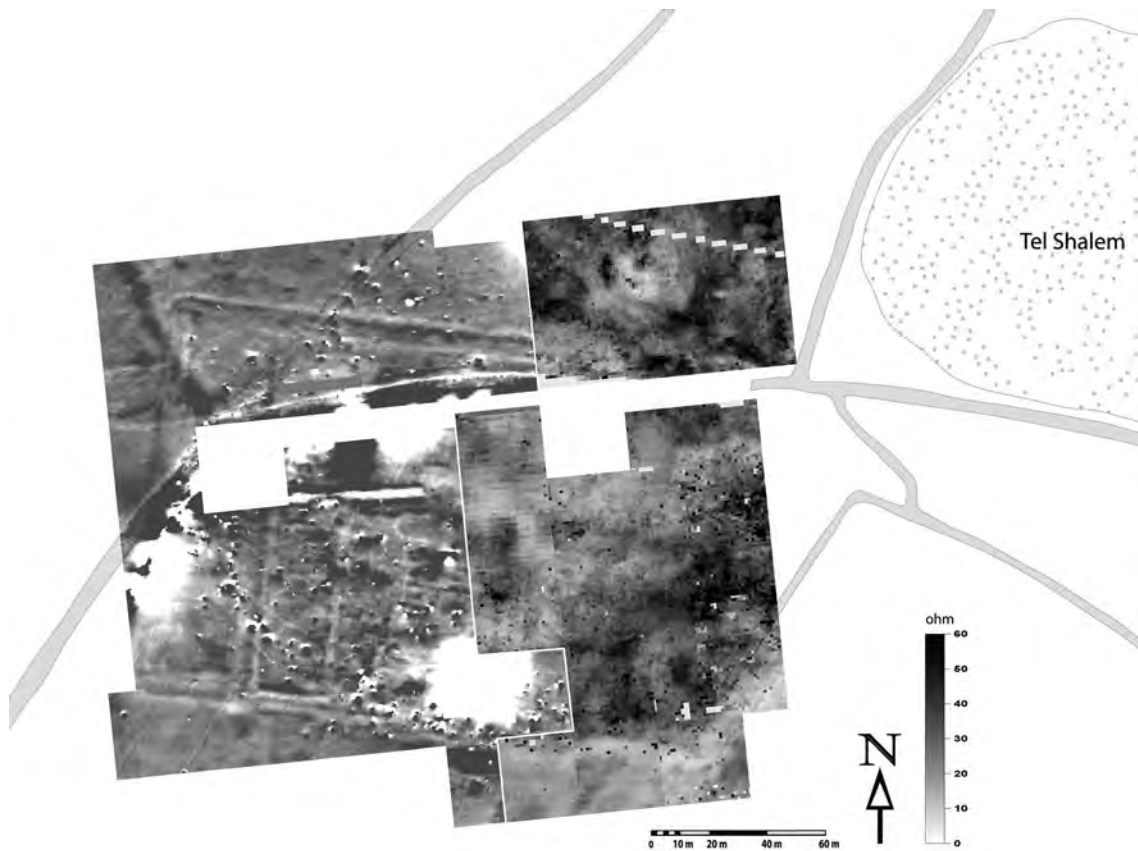


Abb. 3: Tel Shalem. Ergebnisse der elektrischen Widerstandsmessungen.

ren Umwallung mit gerundeten Ecken ab, die mit einer Länge von 210 m und einer Breite von 140 m fast genau in Ost–West-Richtung orientiert ist. Die Umwehrung stellt sich im Magnetogramm lediglich als einfacher Wall dar; Hinweise auf vorgelagerte Gräben oder Türme sind nicht erkennbar. Auf der Nordseite ist in asymmetrischer Lage, ca. 135 m östlich der Westecke, ein ca. 5 m breiter Tor-durchlass erkennbar.

Im Inneren des Lagers ist etwa 10 m südlich des Nordwalls eine parallel verlaufende ähnlich starke Anomalie zu beobachten, die im Westen nach 170 m in einer gerundeten Ecke umbiegt und rechtwinklig zur südlichen Umwallung aufschließt. Es entsteht somit der Eindruck zweier ineinander einbeschriebener rechteckiger Wallanlagen, von denen die äußere eine Fläche von ca. 2,9 Hektar, die innere eine von 2,2 Hektar umfasst. Dies lässt vermuten, dass es sich um zwei verschiedene Nutzungsphasen handelt. Da die erkennbaren Straßen

und Binnenstrukturen sich auf die größere, äußere Umwallung beziehen, kann angenommen werden, dass ein zunächst kleineres Lager in einer zweiten Phase vergrößert wurde. Hierbei scheinen die Grenzlinien der Ost- und Südseite unverändert geblieben zu sein, während das Lager der zweiten Phase um ca. 10 m nach Norden bzw. 40 m nach Westen erweitert wurde. In diesem Zusammenhang muss auch die gesamte Binnenstruktur des Lagers reorganisiert worden sein. Es wird in dieser zweiten Phase durch die Nord–Süd-verlaufende Via principalis in eine 65 m tiefe Praetentura im Osten bzw. eine 135 m tiefe Retentura im Westen gegliedert. Im Osten zeichnet sich die Via Praetoria ab, die mit einer Breite von ca. 6 m auf die zentral gelegenen Principia zuführt. Ihre Flucht setzt sich auf der Rückseite der Principia in der Via decumana fort. Beide Straßen könnten von Portiken flankiert gewesen sein. Sie werden im Osten von einer, im Westen von zwei kleineren Querstra-

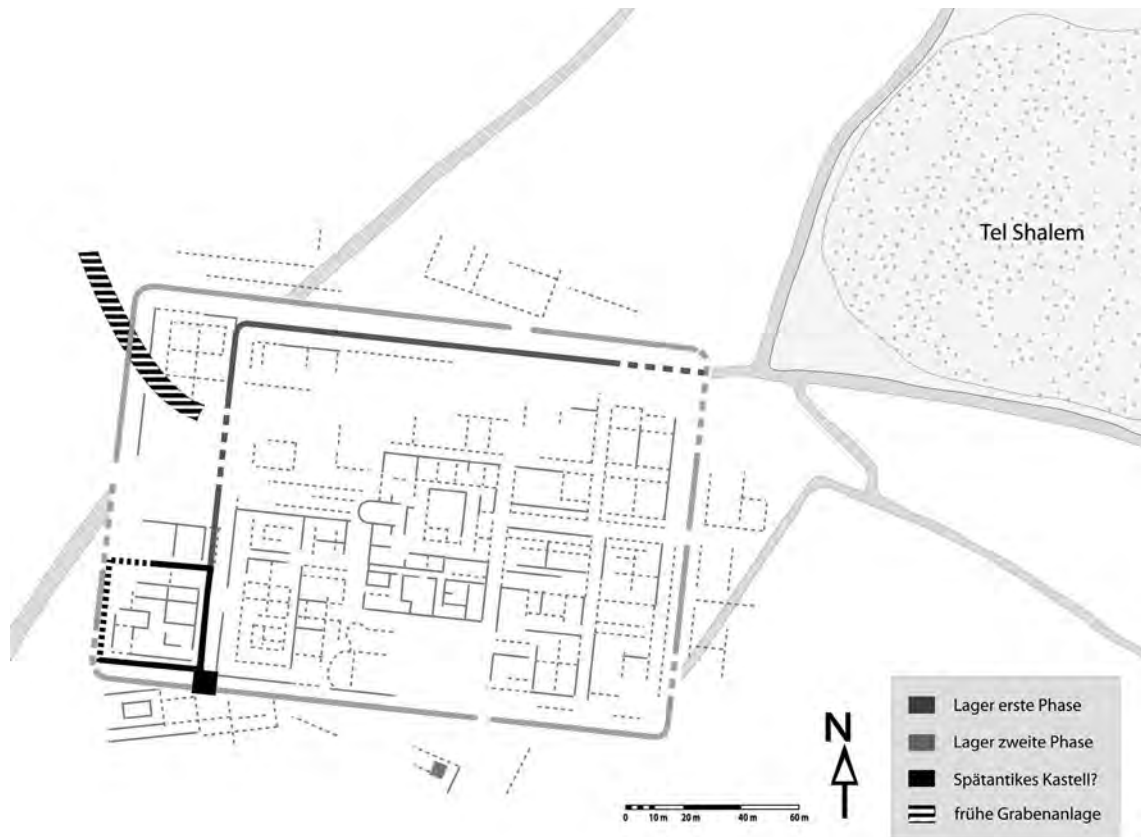


Abb. 4: Kombinierte Interpretation beider Prospektionsmethoden.

ßen gekreuzt. Als weiterer Erschließungsweg ist ferner das Intervallum zu erkennen. Von der Binnenbebauung zeichnen sich besonders deutlich die zentralen Principia ab, deren Mauern im Magnetogramm als helle Lineamente, d. h. negative Anomalien in Erscheinung treten. Dies lässt vermuten, dass sie ganz oder zumindest im Sockelbereich aus Stein bestanden. Das Stabsgebäude ist mit $41\text{ m} \times 41\text{ m}$ quadratisch angelegt und organisiert sich um einen an vier Seiten von Portiken und Raumfluchten umfassten Innenhof. Die westliche Raumflucht fällt mit 12 m deutlich tiefer aus. Ihr zentraler Mittelraum weist in der Flucht des Eingangs und der Via praetoria eine über die Gebäudegrenze hinaus-springende halbrunde Apsis auf und kann daher wohl als Fahnenheiligtum angesprochen werden. Vermutlich war hier oder im Hof der Principia die bronzene Panzerstatue Hadrians aufgestellt. Im Norden werden die Principia von einer ca. 5 m breiten Straße flankiert. Im Süden schließt sich, ledig-

lich durch einen schmalen Korridor getrennt, ein Seitentrakt (ca. $13\text{ m} \times 41\text{ m}$) an, der aufgrund seiner Lage und kleinteiligen Raumstrukturen wahrscheinlich als Unterkunft des Lagerkommandanten angesprochen werden kann. Südlich hiervon folgt, getrennt durch eine Straße, die bei den älteren Grabungen freigelegte Thermenanlage.

Von der Bebauung des übrigen Lagers zeichnen sich einzelne Mauerzüge und Raumstrukturen ab, doch kann in den meisten Fällen keine eindeutige Identifizierung der Gebäude erfolgen. Im Bereich der Praetentura könnten sich regelmäßige Nord-Süd-orientierte Mannschaftsbaracken befunden haben. Am deutlichsten zeichnet sich ein längsrechteckiges Gebäude ($62\text{ m} \times 27\text{ m}$) südwestlich der Principia ab, dessen Mauerlineamente mit breiten Negativ-Anomalien in Erscheinung treten, was wie im Fall der Principia auf massive Steinmauern hinweisen könnte. Vielleicht handelt es sich um ein Valetudinarium oder um Horrea.

Außerhalb der Lagerbegrenzung konnten nur wenige Felder prospektiert werden, doch zeichnen sich im Norden, Osten und Süden die Ansätze von *canabae* ab. Insbesondere auf der Südseite weisen diese eine etwas abweichende Orientierung auf, was möglicherweise für einen entsprechend abgewinkelten Verlauf der südlichen Ausfallstraße sprechen könnte. Im Norden könnte sich aufgrund von Oberflächenfunden die hier anzunehmende Zivilsiedlung bis zur Quelle am nördlichen Fuß des Tells erstreckt haben, doch müsste dies durch weitere Prospektionen verifiziert werden.

Ein interessanter Befund scheint sich in der Südwestecke der äußeren Lagerumwehrung abzuzeichnen: Hier tritt mit etwa 4 m starken negativen Lineamenten eine annähernd quadratische Umfassungsmauer (ca. 40 m × 37 m) in Erscheinung, an deren Südostecke sich ein nach außen vorspringender Anbau (ca. 8 m × 8 m) befinden könnte. Im Inneren dieser Umfassungsmauer zeichnen sich weitere feinere Mauerlineamente von kleinteiliger strukturierten Gebäuden ab. Möglicherweise handelte es sich bei dieser Anlage um ein spätantikes Kleinkastell mit an den Ecken vorspringenden Türmen.

Unmittelbar außerhalb der südwestlichen Lagerumwallung zeichnen sich zahlreiche Mauerzüge ab, die eine deutlich abweichende Orientierung aufweisen und unter das Lager der ersten und zweiten Phase zu ziehen scheinen. Offenbar handelt es sich um eine frühere Bebauungsphase, ohne dass die Funktion dieser Gebäudestrukturen bestimmt werden könnte. Deren orthogonale Raumstrukturen machen eine generelle zeitliche Zuordnung in hellenistisch-römische Zeit wahrscheinlich. Möglicherweise sind sie dem im Neuen Testament (Joh. 3, 23) erwähnten Ort Salim zuzuschreiben.

Eine weitere Struktur, die zumindest unter die Umwallung der zweiten Lagerphase zieht, ist im Nordwesten zu beobachten: Mit einem leicht gebogenen Verlauf tritt hier über eine Länge von ca. 65 m eine ca. 8 m breite dunkle Anomalie auf, die möglicherweise als breiter Graben anzusprechen

ist. Sie wird auf der Nordseite von einer schmalen hellen Anomalie, möglicherweise einem Wall, begleitet. Die Krümmung dieser Struktur legt sich im Abstand von ca. 250 m konzentrisch um den Fuß des bronzezeitlichen Tells. Ausrichtung und Charakteristik könnten daher vermuten lassen, dass es sich um die Umwehrung einer bronzezeitlichen Unterstadt handelt.

Zusammenfassend liefern die Prospektionen Hinweise auf fünf mögliche Nutzungsphasen: eine vielleicht noch zur bronzezeitlichen Siedlung gehörende Wallanlage im Nordwesten, eine zeitlich nicht sicher zu fassende, aber vermutlich hellenistisch-römische Bebauungsphase im Südwesten, zwei identisch orientierte, wahrscheinlich kaiserzeitliche Militärlager sowie möglicherweise ein spätantikes Kleinkastell. In seiner zweiten Nutzungsphase erreicht das Militärlager die größte Ausdehnung und wurde offenbar partiell mit Steinbauten, darunter *Principia* und *Thermen*, ausgestattet. Es ist vermutlich mit dem in den Grabungen festgestellten Lager hadrianischer Zeit zu identifizieren. Mit seiner Größe von 2,9 Hektar könnte es entsprechend besser untersuchten Militärlagern ein Truppenkontingent von etwa 1000 Legionären aufgenommen haben⁸. Nach der Niederschlagung des Bar Kochba-Aufstandes bestand demnach in Tel Shalem ein bedeutender Militärstützpunkt zur Kontrolle des nördlichen Jordantals und des Zugangs zur Jesreel-Ebene.

Anschriften: Lic.phil. Manuel Buess, Prof. Dr. Michael Heinzelmann, Archäologisches Institut der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln.

*eMail: manuel.buess@uni-koeln.de
michael.heinzelmann@uni-koeln.de*

Abbildungsnachweis: Abb. 1–4: Manuel Buess/ Michael Heinzelmann.

⁸ Militärlager vergleichbarer Größe wie die Kastelle Fendoch und Housesteads in Britannien boten Infanterieeinheiten von 1000 Mann Platz. Allerdings konnte

die Besatzungsstärke abhängig von der Truppengattung erheblich variieren (vgl. Johnson 1987, 198).

Literaturverzeichnis

Eck – Foerster 1999

W. Eck – G. Foerster, Ein Triumphbogen für Hadrian im Tal von Beth Shean bei Tel Shalem, JRA 12, 1999, 294–313.

Foerster 1985

G. Foerster, A Cuirassed Bronze Statue of Hadrian, Atiqot 17, 1985, 139–160.

Johnson 1987

A. Johnson, Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Britannien und in den germanischen Provinzen des Römerreiches (Mainz 1987).

Tzori 1971

N. Tzori, An Inscription of the Legio VI Ferrata from the Northern Jordan Valley, IEJ 21, 1971, 53 f.